

CONTENT DATENMANAGEMENT

Mit offenen Augen durch den Blätterwald

POWERED BY EC-AUSTRIA

IT PRAXIS

Sparsame Daten

Schnelle Lieferung entscheidet oft über Top oder Flop. Bei Bitumen Complete Solutions, Spezialist für Verpackung, Lagerung und Transport von Bitumen für den Straßenbau, ist auch wichtiger Datenrohstoff rasch am Bestimmungsort. Ein Dokumenten Management System von Konica Minolta schafft jetzt die strukturierte Ablage aller Infos auf Basis von schnellen Recherchemöglichkeiten. Alleine die Vielfalt der Medien zwischen E-Mail und Fax verlangt effiziente Verwaltung, damit Fakten jederzeit überall bereitstehen. Martin Urban, Abteilungsleiter Software und Projects von Konica Minolta: „Daten werden schnell gefunden, damit müssen Entscheidungen nicht auf die lange Bank geschoben werden. Die Digitalisierung von Dokumenten spart Zeit und erhöht damit die Wettbewerbsfähigkeit des Firma.“ Business-PS liefert auch jenes elektronische Archiv des Medienunternehmens Moser Holding. Wichtige Mails und Verträge sind zentral gespeichert, bei Abfragen wird der Geschäftszusammenhang mitgeliefert. Die SER Solutions-Lösung, implementiert von der Telekom Austria, forciert so gleichzeitig optimale Weiterbearbeitung.



Wissensvisualisierung stellt Werkzeuge zur Verfügung, mit denen jeder Benutzer große Datenmengen analysieren kann. Wie oft wird mein Unternehmen in den Medien erwähnt? Wo wird am meisten über unsere neue Produktlinie berichtet? Und welcher Politiker kommentiert die Wirtschaftskrise am häufigsten? Antworten darauf finden sich in unterschiedlichen Archiven, wenn die entsprechenden Fragen richtig formuliert werden.

Wissensvisualisierung stellt Werkzeuge bereit, mit denen jeder Benutzer große Datenmengen analysieren kann

WOLFGANG KIENREICH
Know Center

Viele Anwender erleben einen solchen Streifzug allerdings als zeitraubenden Orientierungslauf. Denn die gewohnten Suchverfahren greifen zu kurz. Gerade für den professionellen Informationsbedarf braucht es mehr als eine lange Titelliste. Diese Recherche erfordert eine gezielte und rasche Analyse von großen Resultatmengen entlang inhaltlicher Dimensionen, die vom Informationsbedürfnis des Anwenders bestimmt werden. Der Einsatz von Visualisierungsverfahren kann in der Konzeption entsprechender Benutzerschnittstellen helfen, die Gratwanderung zwischen übermäßig komplexer Bedienung und unzureichender Funktionalität erfolgreich zu meistern.

Themencluster. Wie das Suchen in großen Datenbeständen gemanagt werden kann, zeigt sich am Beispiel der APA-DeFacto, dem größten österreichischen Datenbankanbieter. Dort liefert etwa eine Suche nach dem Schlüsselwort „Transit“ seit dem Jahr

2005 mehr als 100.000 Treffer. Eine manuelle Sichtung der Resultate scheidet offensichtlich aus. Diese Treffermenge kann jedoch mit verschiedenen Visualisierungsarten rasch analysiert werden – Themencluster zeigen den inhaltlichen Schwerpunkt, eine 3-D-Zeitreihe zeigt deren Verlauf.

Automatisiert. Moderne wissenschaftliche Methoden sind problemlos in der Lage, derartige Untersuchungen automatisiert durchzuführen. Der Beitrag der Wissensvisualisierung ist die einfache, verständliche grafische Darstellung der Ergebnisse und die interaktive Anpassung der Fragestellung. Neben den bewährten Visualisierungsarten in den Suchoberflächen erlauben auch neuartige experimentelle Web-Plattformen, sogenannte Labs, die Erprobung neuer, innovativer Wissensvisualisierungen zur Analyse und Einschränkung von

Suchergebnissen. Diese entlang der Kernkonzepte von Web 2.0 angelegten Labs stellen etwa die Häufigkeit, mit der Abgeordnete in Suchergebnismengen genannt werden, anhand eines stilisierten Modells des österreichischen Nationalrates dar. Personen werden als Figuren repräsentiert, deren Farbe Aufschluss über die Parteizugehörigkeit gibt. Je größer eine Figur, desto häufiger wurde die betreffende Person innerhalb einer Suchergebnismenge genannt. Eine andere Darstellung zeigt die Häufigkeit, mit der Orte in Suchergebnismengen vorkommen, in einer geografischen Karte Österreichs.

Kein Experimentieren. In allen gebotenen Visualisierungen schränkt die Auswahl von Begriffen die zugrundeliegende Suchergebnismenge auf jene Resultate ein, die die Begriffe beinhalten. Dadurch kann das mühselige

Experimentieren mit unterschiedlichen Suchbegriffen vermieden werden. Als Beispiel steht der Öffentlichkeit www.apa.at/labs zur freien Verfügung.



Wolfgang Kienreich, Know Center

Kienreich, 38, ist stv. Leiter des Bereiches für Wissenserschließung am Know Center, dem Kompetenzzentrum für wissensbasierte Systeme und Anwendungen. Sein Forschungsschwerpunkt ist die visuelle Erschließung von Wissen in großen, hochstrukturierten Wissensräumen.

DATENFLUT Wiener Smart Informations Systems hilft beim E-Commerce

Semantic Web: Finden statt suchen



Smart Information Systems-Chef **Markus Linder** hilft u.a. Versandhauskunden beim Finden des richtigen Produkts

Auf der Suche nach dem gewünschten Produkt versagen sogar Internet-kundige Menschen: Zu groß ist die Datenmenge, in denen Google & Co. wählen müssen, zu ungeordnet das Suchergebnis. Abhilfe verspricht eine neue Technologie des Wiener Unternehmens Smart Information Systems: Mit dem „Smart Assistant“ bietet Geschäftsführer Markus Linder „bedürfnisorientierte Produktberatung“ an: Kunden von Versandhäu-

sern wie Quelle oder Universal können damit das geeignete Produkt finden.

Der Smart Assistant basiert auf der Technologie des Semantic Web – das ist die Lesbarkeit von im Internet verfügbaren Daten für Maschinen. Für das E-Commerce bedeutet das, dass große Mengen an Produkt- und Dienstleistungs-Informationen in maschinenlesbarer Form vorhanden sind. „Semantic Web wird inner- und außerhalb von

Unternehmen wichtiger, um einerseits unstrukturierte Dokumente zu klassifizieren und um andererseits auf Informationen aufzubauen, die im Web bereits strukturiert vorhanden sind“, sagt Linder. Er wird bei der Web 3.0-Konferenz kommende Woche in Palo Alto/USA über seine Erfahrungen mit diesen neuen Technologien berichten.

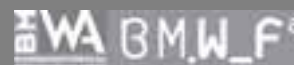
Großen Bedarf für Semantic Web-Technologie sieht Linder unter anderem im Touris-

mus, wo sich Anbieter mit sinnvollen Verknüpfungen besser platzieren können. „Bestehende Suchtechnologien können ja zum Beispiel nicht zwischen der Pension als Altersvorsorge und der Pension als Hotelbetrieb unterscheiden.“ (rp)

Redaktion: Robert Prazak
Fragen, Reaktionen und Anregungen bitte per E-Mail an:

robert.prazak@wirtschaftsblatt.at

1999 | 2009 10 Jahre **economyaustria.at**



Die Serie IT-Business erscheint mit finanzieller Unterstützung durch die Plattform economyaustria. Die inhaltliche Verantwortung liegt beim WirtschaftsBlatt.

Info unter: <http://economyaustria.at>